

# Riesaer Tageblatt

und Anzeiger (Elbeblatt und Anzeiger).

Telegramm-Adresse:  
"Tageblatt", Riesa.

## Amtsblatt

Berichtsperiode  
Nr. 20.

der Königl. Amthauptmannschaft Großenhain, des Königl. Amtsgerichts und des Stadtraths zu Riesa.

Nr. 56.

Mittwoch, 9. März 1904, abends.

57. Jahrg.

Das Riesaer Tageblatt erscheint jeden Tag abends mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage. Wettbewerblicher Preiswerte bei Abholung in der Expedition in Riesa 1 Mark 50 Pf. durch unsere Träger bei uns Haus 1 Mark 60 Pf., bei Abholung am Schalter der kgl. Polizeihäfen 1 Mark 55 Pf., durch den Briefträger bei uns Haus 2 Mark 7 Pf. Nach Monatsabonnement werden angenommen.

Augenblickliche für die Nummer des Aufganges ist Samstag 9 Uhr ohne Voraussetzung.

Druck und Verlag von Langer & Winterlich in Riesa. — Geschäftsstelle: Kastanienstraße 59. — Für die Redaktion verantwortlich: Hermann Schmidt in Riesa.

Im Auftrag hier kommen

Montag, den 14. März 1904,

vorm. 11 Uhr.

2 Pferde (Wallachen), 1 Wagen (Hinterläufer), 1 Tafel- und 2 Postwagen, 1 Güterkarren,  
1 Pfeiferspiegel mit Unterbau gegen sofortige Bezahlung zur Versteigerung.  
Riesa, 8. März 1904.

### Der Gerichtsvollzieher.

Die exzessiven Bauarbeiten zur Vergrößerung eines Rohrschuppens im bisherigen Gewölbe werden hiermit ausgeschrieben.

Formulare zu Preisaufgaben können im hiesigen Raum entnommen werden. Angebote sind verschlossen und mit der Aufschrift „Umlauf in der Gesamtheit“ beschriftet.“ Ms Montag, den 14. März a. c. vorm. 10 Uhr im Rathaus, Stadtbauamt, einzureichen.

Die Kosten unter den Bewerbern und die etwaige Ablehnung aller Angebote bleibt vorbehalten.

Der Rat der Stadt Riesa, am 9. März 1904.

Bürgermeister Dr. Dehne.

### Geschäfts-Übersicht der städtischen Sparkasse zu Riesa auf das Jahr 1903.

#### Rechnungs-Abschluß.

#### Einnahme.

	M	J		M	J
1 Rassenbestand Ende 1902	171420	—	1 Einlagen in 9336 Posten	1444014	18
2 Einlagen in 17052 Posten	1538708	58	2 aufgelöschene Kapitalien	1087706	—
3 zurückgezahlte Kapitalien	684909	62	3 zurückgezahlte Darlehen	40000	—
4 Zinsen für Kapitalien	891605	42	4 Zinsen	38299	73
5 aufgenommene Darlehen	40000	—	5 Verwaltungsaufwand	14694	92
6 für Einlagenbücher	358	60	6 Mobbilen	14	—
7 erfaßte Kosten	629	35	7 Kosten	966	68
			8 Überdrüß von 1901	32322	77
			9 Rassenbestand Ende 1903	169613	29
				2827631	57

#### Höchstungen.

	M	J		M	J
1 Mobbilen	778	57	1 Einlagen	9199820	02
2 Hypotheken	8497187	28	2 Reservestands	784439	41
3 Wirtschaft	1812295	15	3 Sonder-Reservestands	21821	—
4 Blank-Darlehen	500	—	4 Überdrüß von 1902/3	84435	28
5 Öl-guttoos-Darlehen	48020	88			
6 Bilanz	11293	17			
7 Gütingenländer	460	69			
8 Geschäft	367	18			
9 Russland	169613	29			
	10040515	71			

#### Bemögens-Übersicht.

#### Verpflichtungen.

Coll.	M	J	Coll.	M	J
1 Mobbilen-Ablösung	86	54	1 Einlagenbücher	246	54
2 Verwaltungsaufwand	14694	92	2 Stufen	100157	75
3 zum Sonder-Reservestands	4355	20	3 abgeschlossene Einlagen	73	61
4 Reingewinn	86546	64	4 Rückgewinn	5199	80
	105688	30	5 Verschleiß	5	60

Riesa, am 4. März 1904.

Der Rat der Stadt Riesa.  
Bürgermeister Dr. Dehne.

Schäfer.

### Fuhren-Bergebung.

Die Fuhren der hiesigen städtischen Gesamtheit sollen für das Jahr 1904/1905 an den Windenfördernden, jedoch unter Vorbehalt der Auswahl der Bewerber, vergeben werden.

Blankett sind bei Herrn Gesamts.-Direktor Storl zu entnehmen und sind dieselben ausgefüllt, verschlossen, mit der Bezeichnung „Fuhren-Bergebung betr.“ Ms 14. März a. c. in der Geschäftsstelle der Gesamtheit einzureichen.

Riesa, am 9. März 1904.

Der Gasanstalt-Ausschuß.  
Emil Gschütz, Vorsitzender.

### Vertliches und Sächsisches

Riesa, am 9. März 1904.

— Richtamtslicher Bericht über die gestern abgehaltene öffentliche Stadtverordnetenversammlung. Anwesend: 15 Mitglieder des Kollegiums; entschuldigt waren ausgeblieben die Herren Schneider, Schubert und Schulte. Als Ratsbesitzer wohnte Herr Bürgermeister Dr. Dehne der Sitzung an; auch Herr Stadtrat Ayer war anwesend. Der Vorsitzende Herr Oberamtsrichter Helsner, eröffnete die Versammlung mit dem ersten Punkte der Tagesordnung: Richtungsrechnung der Amenshauseinrechnung auf das Jahr 1902. Dieselbe ist nach Erledigung der von dem Herrn Röhl gezeugten unverbindlichen Erinnerungen vom Amenshauseinrechnung richtig gesprochen. Der Rat hat die Rechnung ebenfalls richtig gesprochen und erachtet Röhl am gleiche Entschließung. Nachdem von dem Herrn Vorsitzenden die Rechnung mit den gezeigten Werten und deren Befriedigung vorgetragen, beschließt Kollegium einstimmig die Rechnung richtig zu sprechen.

2. In der Bezirkssammlung zu Großenhain ist die Errichtung eines Siechenhauses in Anregung gebracht worden. Zur Ausführung dieses Vorhabens ist zunächst kein Mittel, wodurch die Mittel zum Bau und insbesondere zur Deckung des Betriebsaufwandes berechnet werden. In Vorschlag sind gebracht worden die Steuern auf Baulandstellen. Der Rat hat diesen Vorschlag nicht zum Beschlüsse erhoben, vielmehr beschlossen, er sei bereit, zu dem Betriebsaufwande für das zu errichtende Siechenhaus einen jährlichen Beitrag aus der Stadtkasse zu gewähren, der sich je dem Ertrag der in den Landgemeinden im vorhergehenden Jahre für das Siechenhaus erhobenen Baulandsteuer verdoppelt, wie die Einwohnerzahl von Riesa zur Gesamteinwohnerzahl aller Orte, in denen Baulandsteuer erhoben werden. Herr Bürgermeister Dr. Dehne erläutert insofern den Vorschlag eines Siechenhauses. Es sei ein solches nicht zu verwirklichen mit einem Krankenhaus. Sieche können in einem Krankenhaus nicht aufzunehmen sind. Es kann die Sieche nach Dispositionswille in das dortige Verhöhrhaus. Das heißt ist aber gleichzeitig eine Arbeit- und eine Verpflegungsanstalt, wo niemand genug hingibt. Es mag doch keinen guten

Einindruck auf die alten Sieche, wenn sie dorthin kämen, wohl gleichzeitig die zu Straße verurteilten Bausünden und Pumpen gebracht würden, und so diese Art vor Augen haben sollen. Der Rat habe sich zur Ausbildung des Beitrags zu dem Betriebsaufwande durch eine Steuer für Baulandstellen nicht entschlossen, sei vielmehr der Ansicht, daß die Steuer von der Gesamtheit zu tragen ist, es werde dadurch eine gerechte Belastung der Steuer erzielt. Der Herr Röhl bemerkte beständig, daß jetzt zirka 182 Mark jährlich an die Stadtkasse Dispositionswille gezahlt werden. Die Kosten des Hauses sind derzeit noch unbekannt, meint der Herr Röhl, welche aus Mitteln des Bezirksschulhauses hergegeben werden müssen. Die Stadt Großenhain habe sich bereits erhoben, einen Platz unentgeltlich hierzu herzugeben. Nach längerer Debatte, an der die Herren Vorsitzender Oberamtsrichter Helsner, Bürgermeister Dr. Dehne (leider wiederholt) und Ratsbesitzer des Kollegiums zur Annahme, Stadtr. Romberg, Röhlisch, Fischer, Schnader, Binder, Storl, Dehne und Begründender Thost sich beteiligen, wobei alle sich darüber vorerst nähere Unterlagen über die Höhe der voransichtlich von der Stadt Riesa zu zahlenden Beträge heranziehen, um wenigstens einen Anhalt zu haben. Mit dieser Bedingung wird der Ratsbeschluss geschwungen, Herr Bürgermeister Dr. Dehne außer anderen auch gebeten, die Verleihung des Hauses des neu zu errichtenden Siechenhauses nach Riesa beim Bezirksschulhaus anzutragen.

3. In Folge einer anonymen Anregung im Riesaer Tageblatt ist der Rat zu dem Vorschlag gekommen, die Ilse der Schule an der Röhlischstraße, zu der die Gebäudegruppe gelegt sind, zu erlenken. Hierzu soll ein selbständiger Auszuber, der eine Aufgabe von 37 Mark erfordert, beschlossen werden. Kollegium wird erlaubt, diesem Ratsbeschluss für diese Errichtung nicht zuzustimmen. Röhlisch einige Debatten, an der die Herren Vorsitzender Helsner, Begründender Thost, Stadtr. Romberg, Storl, Röhlisch und Dehne sich beteiligen, wodurch der Ratsbeschluss mit 9 gegen 6 Stimmen abgelehnt. Auf Anregung des Herrn Bürgermeisters Dr. Dehne hat Herr Stadtr. Storl den Antrag erneut, den Ratsbesitzer des Ausschusses zu berichten, um ihn für andere Zwecke zu verwenden. Nach dieser Abstimmung wurde, und zwar einstimmig, abgelehnt, wie dieser Antrag wurde, und zwar einstimmig abgelehnt.

4. Herr Kaufmann Götschmann hat beim Rat um Einbehaltung seines Anteils als Gemeindewohlfahrt, da er durch Konkurrenz an der Ausbildung desselben behindert ist, gebeten. Der Rat hat an dieser Stelle den Ratsvertreteren Wohlrat Herrn B. Frey Janke und an dessen Stelle als Ratsvertreteren Wohlrat Herrn Dehne empfohlen, die Konkurrenz zu verhindern. Kollegium stimmt dem Ratsbeschluss einstimmig zu.

5. Einem Beschlüsse des Gasanstalt-Ausschusses folge soll die im Obergeschoß des Grundstück Eibstraße 4 gelegene Wohnung vom 1. April ab dem Gedächtnis, Herrn Werner, zur Benutzung überwiesen werden. Die im Gasanstaltwohngebäude von demselben jetzt benötigte Wohnung soll zum Teil dem Gasanstaltsdirektor, Herrn Storl überwiesen, zum anderen Teil zu Gasanstaltswesen verwandt werden. Diesen Vorschlag des Gasanstalt-Ausschusses hat der Rat zum Beschluss erhoben und erlaubt Kollegium um Zustimmung. Der Ratsbeschluss wird einstimmig genehmigt.

6. Herr Stadtr. Romberg bewirkt folgendes: Die Abiturienten unseres Realprogramms hätten ihr Examen jetzt auswärts machen müssen, dies aber habe den Eltern der Schüler Unsicherheit verursacht, die man ihnen doch wohl nicht auszumuten wünsche. Diese Kosten, 30 Mk. Gebühr, außerdem Reisekosten und Verpflegung, möchten doch wohl auf die Schulstifte übernommen werden. Herr Vorsitzender Helsner kann sich die Erfüllung dieser Auslagen nicht erwidern. Herr Bürgermeister Dr. Dehne bemerkt, jeder Student möge seine Prüfungsgebühr auch bezahlen. Herr Stadtr. Röhlisch und Herr Begründender Thost haben hingegen, daß die Auslagen nur geringe Seien. Die Schüler brauchen jetzt nur einen Tag zur minderlichen Prüfung auswärtig zu sein, da sie die schriftlichen Prüfungsaufgaben zu Hause ausarbeiten können. Die geringen Kosten würden die Eltern gern tragen.

7. Herr Stadtr. Müller fragt an, wie sich der Rat zur Reform des neuen Gewerbeschulergesetzes stellt, da doch am nächsten Donnerstag schon im Landtag darüber beraten werden soll. Herr Bürgermeister Dr. Dehne antwortet auf diese Frage, er sei jetzt auf einer Bürgermeisterversammlung gewesen, auf der eine Petition in dieser Sache beschlossen worden sei. Das Gesetz werde jedenfalls jetzt noch nicht zum Treff gelangen.

2. Man sieht Gewissheit davon, daß die Arbeitseinsätze Mann und dem Bebauungsregalts geziichtet, demselben aber der Arbeitnehmer unterstellt werden ist.

Gewiss noch Verteilung und Vollziehung des Protocols

Geist der Sitzung.

—)( Ge. Majestät der König hat bestimmt, daß ausschließlich bei Abwesenheit des verantwortlichen Generalschiffsmarschalls Grafen v. Waldersee in der südlichen Ukraine in folgender Weise getrennt wird: Einflüchtige Offiziere legen am acht Tage Cratzer — also an den Südufer Ukraine — an. An den Generalversammlungen in Hannover am 9. d. M. haben teilnehmenden General der Infanterie v. Treitschke, kommandierender General des 19. (2. Inf. Regt. Kavallerie) und Hauptmann Wölfer vom Generalsstab.

— Die dreijährigen jährlichen Überprüfungen am Realprognosismus nicht den angegebenen Realgeschäften 2 und 3 liegen von Donnerstag, den 9. bis Mittwoch, den 16. März statt.

— Herrn Dr. Rallentbach am hiesigen Realprognosismus ist vom Staats-Ministerium des Kultus und öffentlichen Unterrichts der Theil „Oberlehrer“ verliehen worden.

— In der vorgezogenen Sitzungssitzung stimmen von 40 anwesenden Meistern 25 für und 15 gegen die Aufstellung der Zwangslösung. Da damit die für die Auslösung erforderliche Zweidrittel-Mehrheit nicht erreicht wurde — es fehlten damals allerdings nur 2 Stimmen — so bleibt die Zwangslösung in ihrer vorherigen Weise fortbestehen. — Auch in der Sitzungssitzung stand im vorigen Jahre die Auslösung der Zwangslösung bereits zur Tagesordnung. Es fehlte hier nur eine Stimme zu der zur Auslösung erforderlichen Zweidrittel-Mehrheit. — Die Abstimmungen beweisen jedenfalls, daß sich die Handwerkerkollektive hier wie an jedem anderen Ort, in den Zwangslösungen durchaus nicht wohlfühlen, wie ja auch diejenigen sich mehren, die der sogenannten Handwerker-Gefangenschaft überhaupt skeptisch gegenübersehen.

— Am 8. dieses Monats hat eine überauslange Auslösung sämtlicher Sächsischer Staatsschulden stattgefunden, von welcher die 3% Staatsschulden-Rässenscheine vom Jahre 1855 betroffen worden sind. Die Inhaber der genannten Staatsschulden werden daraus noch besonders mit dem Zusätzlichem aufmerksam gemacht, daß die Ziffer der gezogenen Nummern in der Döbelner Zeitung, dem Dresdner Journal und dem Dresdenner Anzeiger veröffentlicht, auch bei sämtlichen Postilionsverzeichnissen, sowie bei allen Stadtzirkeln, Bürgermeistern und Gemeindedirektoren des Landes zu jedermannem Zugänglich ausgeliefert werden. Mit diesen Ziffern werden zugleich die in späteren Terminen ausgelösten bez. gefundene, aber noch nicht abgehobenen Nummern wieder angekündigt, deren Größe selbst beweist, wie viele Interessenten zu ihrem Schaden die Auslösungen übersehen. Es kannen diese nicht genug daran gewarnt werden, sich dem Fettzettel hinzugeben, daß, so lange sie Blattchen haben und diese unbedenklich eingeholt werden, ihr Kapital ungelöst bleibt. Die Bildungsstellen können eine Verhinderung der Ihnen zur Zahlung vorsortierten Blattchen nicht vornehmen und Ihnen eben echte Blattchen ein. Da nun aber eine Vergütung ausgelöster aber gefundener Kapitale über deren Gültigkeitstermine hinaus in einem Falle fällt. Haabet, so werden die von den Beteiligten infolge Unkenntlichkeit der Auslösung zu viel erhobenen Blätter schwarz am Kapitale gelöszt, vor welchem oft empfindlichen Nachtheile sich die Inhaber von Staatsschulden nur durch regelmäßige Einsicht der Biegungskräfte (der gezogenen wie der restierenden Nummern) schützen können.

— **Streich.** Am Sonntag steht Herr Professor Dr. Meded-Wurzen im Bandwirtschaftlichen Verein einen Vortrag über: „Die Bedeutung der Brüche für den neuzeitlichen handelswirtschaftlichen Betrieb.“ Nach einem geschichtlichen Rückblick auf die Entwicklung der Bandwirtschaft und ihre verschiedenen wirtschaftlichen Phasen kann Referent auf die Bedeutung des Wortes Brüche selbst. In früherer Zeit blieb der Acker fast älter 2 oder 3 Jahre brüche, d. h. unbekannt liegen, man nutzte ihn durch die Ruhe wieder zu frönen zu neuem Wachstum. Nach der Überwindung wurde er umgebrochen und nur als Wechselweide benutzt. Eine Brachhaltung in diesem Sinne geht nicht mehr in unserer Zeit. Ruhe soll der Boden wohl haben, insofern seine Frucht darauf gebaut wird, aber Geschäftigkeit muß er auf die manigfachste Weise werden. Durch kräftige Bearbeitung wird zweitens erreicht, man beschreibt die manigfachen Eigenschaften und verteilt den Boden in einen Bereich der Ernte, er quillt auf, man sagt, der Boden hat die nötige „Gähre“. Durch dritte Bearbeitung wird der Boden trocken, die atmospärische Luft mit ihrer Kohlensäure kann eindringen, nicht minder aber auch die Wärme. Der Bruch wurde bis vor einigen Jahren in Sachsen wenig Ausserordentlich gescheut, in der neueren Zeit aber singt man hier und da an, diese Maßnahme zu ergreifen, da durch alle intensive Bewirtschaftung eine hohe Rentabilität nicht erreicht werden konnte, wie aus den Veröffentlichungen der Bandwirtschaft zur Kenntnis gebracht. Wenn auch die Brüche nicht als ein Mittelmittel zu empfehlen ist, so darf es doch von Nutzen sein, der neueren Auslösung der Brüche mehr Beachtung zu schenken.

— **Waldschitz.** 9. März. Das hiesige Stadtvorstand-Kollegium beschloß gestern abend mit allen gegen eine Stimme, der Petition einer Anzahl sächsischer Bürger an den Landtag, den Gerechtsamehrtümlichkeit der Rentzegung des Gemeinfördervereins galt abzulehnen, behutet. Auch der Rat hatte mit allen gegen eine Stimme die gleiche Entscheidung getroffen. — Bei der hiesigen Realsschule ist allen 11 zur Wahl angemeldeten Schülern die Berechtigung zum einschlägigen Wettbewerb erlaubt worden. Der am 11. Oktober u. J. begründete konserватive Verein für Sachsen und Umgegend, der eine rege Agitation entfaltet, gibt bereits 650 Mitglieder.

— **Reichenbach.** In der hiesigen Bandwirtschaftlichen Schule soll auch in diesem Jahre wieder ein Wettbewerb (der 17.) abgehalten werden. Die Teilnehmer an demselben werden im

Frühjahr, Sommer und Herbst je eine Woche lang (für Zeit des Reisewalters, der Reisekarte und zur Zeit der Wettrede) eingezogen, während der Wettbewerbszettel in den wichtigsten Waldersee- und Reichenbacher Orten praktisch unterteilt und erhalten nachmittags theoretischen Unterricht über die Anzahl und Pflege der Räben, über ihre Dauerung, über die tierischen und pflanzlichen Rebenkind und über die Herstellung und Verwendung des Weins. Ehebliebe Kosten sind mit der Teilnahme an diesem Zusatz nicht verknüpft, da die praktischen Unterweisungen sowohl als auch der Unterricht, ministerieller Anordnung gemäß, unentgeltlich erzielt werden. Des diesjährigen Zusatz ersten Teils nimmt, wenn es die Witterungsverhältnisse gestatten, Montag den 28. März seinen Anfang. Anmeldungen für den Zusatz nimmt der Direktor der Schule, Professor H. Gabler, welcher die praktischen Unterweisungen bearbeitigt und den theoretischen Unterricht erzielt, jederzeit mündlich oder schriftlich entgegen. Der vorjährige Zusatz zählte über 80 Teilnehmer.

— **Schwarzenstein.** 7. März. In der Scheune des Gasthauses zu Schwarzenstein fand man am Sonnabend einen etwa in den dreißiger Jahren stehenden, aus Marienberg stammenden Handwerksburschen als Leiche vor. Der Arzt konstatierte Tod durch Herzschlag. Wahrscheinlich hat der Mann in der Scheune genächtigt und ist dabei vom Tod ereilt worden. Er diente einige Tage in der Scheune gelegen haben.

— **Döbeln.** 8. März. Nach dem nunmehr erfolgten Tode der Frau verm. Kupferschmiedemeister Diezel ist unserer Stadt das ist bereits vor 10 Jahren durch Testament bestimmte Vermächtnis von 3000 Mark zugeslossen.

— **Döbeln.** 8. März. Die hiesige Bürgerinnung feiert heute unter Beteiligung der städtischen Kollegien und zahlreicher anderer Ehrengäste von hier und auswärts das 400-jährige Jubiläum ihres Bestehens. Der Nachweis, daß die Innung 400 Jahre besteht, findet sich in einer im Hauptstaatsarchiv aufbewahrten Urkunde vom 8. März 1504. Aus Anlaß der seltenen Innungsjubiläumsfeier waren heute viele Häuser hier mit Flaggen geschmückt.

— **Dresden.** 8. März. Der große Ball des „Dresdner Presse“ hat einen Preisgewinn von mehr als 18000 Mark dem genannten Verein eingebracht. Heilig Schwabhofer littete 800 Mark. — Heute morgens fand auf der Bleisewiger Straße ein schwerer Zusammenstoß zwischen einem Traktor bahnwagen und einem Pferdwagen statt. Der Vorsteher des Straßenbahnenwagens wurde völlig zerstört und ein Schaben von etwa 1000 M. verursacht.

— **Dresden.** Von einem schweren Unglück wurden Montag abend in später Stunde der Feuerleiter-Neddeker der „Sächsischen Arbeiter-Zeitung“ Herr Dr. D. und seine Gattin betroffen. Ihr einziges Kind, ein dreijähriges Mädchen, starb, während die Eltern abwesend waren, aus dem Fenster des 3. Stocks. Das arme Kind war aus dem Bett aufgestanden und hatte das Fenster geöffnet; der Sturz auf das Pflaster des Hofes hat es sofort getötet.

— **Wilsdruff.** Die Holzarbeiter — Tischler und Wilsdruffer — beabsichtigen, in den Streik zu treten. Zur Vorgeschiede des Streiks berichtet das dortige Amtsblatt, daß die Arbeiter es ursprünglich ablehnten zu streiken, daß sie aber schließlich doch den Agitatoren des Holzarbeiterverbandes, die auf Streik drängten, Gefolgschaft leisteten. Die Arbeiter fordern Festsetzung der Arbeitszeit auf 55 Stunden wöchentlich und Lohnverhältnisse. Die Firma Eger und Koch teilt dem genannten Blatte mit, daß der Jahresverdienst ihrer Leute zwischen 1010 und 1800 Mk. schwankt. Der durchschnittliche Stundenlohn der Arbeiter beträgt hiernach reichlich 44 Pf.

— **Königstein.** 7. März. In der Nacht zum Montag hat sich der Soldat Langer von der 6. Kompanie des Infanterie-Regiments Nr. 177, Festung Königstein, von seinem Wachposten heimlich entfernt. Langer, der das erste Mal auf Posten stand, ist in vollständiger Ausrüstung, mit Helm, Gewehr, Seitengewehr und Patronentasche, verschwunden. Der Vermisste diente freiwillig und ist ein Grund zu dem Verschwinden nicht bekannt. Es bedarf daher noch der Aufklärung, ob ein Gewaltakt oder freiwillige Entfernung vorliegt.

— **Cottbus.** 9. März. Gestern Abend hat sich das hiesige Sächsengericht noch immer mit Verhandlungen in Sachen des verlorenen T-Grillarbeiteraufstandes zu beschäftigen. In der letzten Sitzung nun kam ein Rohheitsakt zur Aburteilung, wo bei der Akteilige, der Waller Schramm, 2 Wochen Gefängnis erhielt und außerdem die Kosten des Verschörens zu tragen hat. Dem Angeklagten wurde zur Last gelegt, in der Nacht zum 27. Februar v. d. J. den im 70. Jahre stehenden Wirt und Invaliden Peter Lebel auf offener Straße mit einem Stock derart überpeitschend zu haben, daß sich dieselbe in bezügliche Handlung geben mußte. Schramm, der damals als Waller Wirt tätig war, behauptete, er sei von dem 70-jährigen Mann als Wichtillig durch Schläge bestraft worden und will in Rothenburg gehandelt haben, was durch die Brüder aufgezeigt jedoch widerlegt wurde. Die Verhandlung ergab, daß der Angeklagte, ein junger starker Mensch, den gebrechlichen alten Mann bereits über den Kopf geschlagen, daß er blutüberströmmt zusammenbrach. Der Amtsgerichtsbeamte, gegenüber einer berontigen Würde, willende Umstände zu berügen und erkannte der Gerichtshof, wie oben erwähnt, wegen Vergehen nach § 220 zu zwei Wochen Gefängnis und Entzug der Kosten.

— **Waldenburg.** 7. März. In den Tagen des 2., 3. und 4. Juli d. J. findet bekanntlich hier selbst ein Heimatfest statt. Vom Festausschuß werden alle Waldenburger, Altstadtwaldenburger und Altmühlwaldenburger zur Teilnahme eingeladen. Einladungsschreiben und Gestord-

nungen können vom Stadtrate zu Waldenburg kostengünstig bezogen werden.

— **Aus dem östlichen Vogtlande.** 8. März. Infolge des Frostes während der letzten zwei Wochen sind unsere Teiche und stillstehenden Gewässer abermals mit einer dicken Eisdecke überzogen, so daß im benannten März der Eisport noch auf der Tagesordnung steht. Auch hat man jetzt hier nochreichlich Gelegenheit, Eis zu gewinnen.

— **Leipzig.** 9. März. Fräulein Elli Meyer hat gestern an der hiesigen Universität ihr medizinisches Staatsexamen mit der Note 1 in allen Fächern bestanden.

— **Leipzig.** 8. März. Die lebhafte Nachfrage nach Wohnräumen hat, wie der Verkehrsverein Leipzig in einer Eingabe an den Rat bestellt, leider dazu geführt, daß verschiedentlich in den Privatgrundstücken eine unverhältnismäßige Steigerung der Mietpreise für Wohnlokale eingetreten ist. Es hat deshalb der Verkehrsverein angezeigt, daß von der Stadt ein zweites Mietgebäude nach Art des Kaufhauses so schnell als möglich errichtet werde. Die Eingabe des Verkehrsvereins ist den Stadtbauamtern zur Neuertierung überwiesen worden. — Wohnungen nur für kinderreiche Familien! Dieser Parole gemäß vermittelte die Leipziger Gemeinnützige Baugesellschaft „Ostheim“ nur an Familien mit fünf Kindern und darüber. Gegen 1200 Kinder wohnen in den Ostheim-Doppelhäusern. Natürlich ist auch die Geburtsziffer prozentual außergewöhnlich hoch. Der Geistliche von Sellerhausen soll manchmal aufzufallen über die gar so rafte Annahme der Taufhandlungen in seinem Pfarrdistrikt.

#### Gemeinde.

— Zu der Familientragödie in der Wilhelmstraße, von der kurz berichtet wurde, wird noch gemeldet: Das Motiv zur Tat dürfte in einer bevorstehenden Anklage wegen Urkundenfälschung zu suchen sein. Besetzte hatte wegen Schulden die militärische Karriere verlassen müssen. Er hatte den Krieg von 1870/71, in welchem er das Eisernen Kreuz erhielt, mitgemacht und nach Verlassen der militärischen Karriere sich der Journalistik zugewandt. Auch hier lebte er über seine Verhältnisse. Im Jahre 1888 gründete er ein fotografisches Institut, daß sehr gut gehen könnten, wenn das luxuriöse Leben und die Schulden nicht alles verschlungen hätten. Seitdem ging es bergab, bis Besetzte keinen anderen Ausweg mehr sah als den Tod. Er hatte seine beiden Söhne aus dem Bensberger Kubettenthause kommen lassen, und aus dem Umstand, wie die Leichen gefunden wurden, ist mit Sicherheit zu schließen, daß die beiden Knaben, ohne von der Tat Kenntnis zu haben, verhaftet wurden. Die Tochter, die leidend war, hat im Einverständnis mit den Eltern gehandelt, was aus einem hinterlassenen Abschiedsbrieft hervorgeht. Auch Besetzte, der im 54. Lebensjahr stand und einer Offiziersfamilie entstammte, hat mehrere Briefe hinterlassen.

— Ein neuer Dippold. Aus Salzwedel wird gemeldet: Ein blutiger Aufstand spielte sich im Hotel „Sieben Linden“ ab. Ein hiesiger Arzt vermisste um die Mittagszeit seinen 12jährigen Sohn Max, der aus der Schule nicht heimkehrte. Die Polizei stellte Nachforschungen an, die Gymnasiasten wurden aufgeboten, um Stadt und Umgang zu durchsuchen. Schließlich wurde der Polizei bekannt, daß ein etwa 25jähriger Mensch mit dem Jungen auf dem Paradeplatz in der Nähe des Hotels „Sieben Linden“ gesehen worden war, und daß der Unbekannte in dem Hotel weilen sollte. Der Polizeikommissar begab sich nach dem Zimmer Nr. 1, wo der Fremde logierte, und pochte an. Auf die von ihnen erkundende Frage, wer Einlaß begehrte, sagte er: „Der Polizeikommissar.“ Gleich darauf sprang ein Schuß im Zimmer und man hörte den Schrei eines Kindes. Jetzt wurde die Tür mit Gewalt gesprengt, und der Kommissar, ein Arzt und mehrere andere Leute drangen ein. Das vermisste Kind stand, nur mit dem Hemd bekleidet, vor einem Bett, es zitterte heftig und hatte einen blutdurchdringten Verband um den Kopf. In der Sophie lag der junge Mensch, der sich eine Kugel in die rechte Schulter gejagt hatte. Er lebte noch, sank aber gleich darauf entsezt zurück. Das Zimmer zeigte die Spuren der Gewalttat des Unmenschen. An der Erde lag ein blutbeschmieter Stock, mit dem er den Knaben gebunden hatte. Das Bett zeigte Blutspuren, vor dem Bett stand eine Waschschüssel mit blutigem Wasser, in der der Unbekannte dem Kind die Kopftrommel ausgewaschen haben mußte. Der Knabe erzählte dann, daß der Mann ihm durch Vorpiegelung ihm einen Brief an seinen Vater mitgegeben zu wollen, von der Schule in das Hotel mitgenommen habe, dann sei er Mißhandlungen, und zwar heftige Schläge gegen den Kopf ausgeübt gewesen. Als er schreien wollte, habe der Mann ihm ein Tuch in den Mund gesteckt und einen Revolver vorgehalten, mit der Drohung ihn auf der Stelle tötzuschaffen, wenn er nicht ruhig sei. Unter dieser Einschüchterung hat der bedauernswerte Knabe stundenlang die schlimmsten Mißhandlungen über sich ergehen lassen müssen. Der Verbrecher hatte einen Brief an seinen Vater, den Stadtrat Dalichow in Jüterbog, hinterlassen, in dem er schreibt, er sei wieder einmal vom Teufel besessen, müsse ein Verbrechen begehen, wolle aber dann aus dem Leben scheiden und bitte ihn um Verzeihung. Der Brief war in rücksichtigen Ton abgesetzt; der junge Mann erinnert seinen Vater an seine letzte Trennung von der Familie und gedenkt seiner alten Mutter. Dalichow war bis zum 15. Januar in einem hiesigen größeren Geschäft angestellt. Sein Vater wurde durch die Polizei von dem Vorfällen benachrichtigt. Das energische Einschreiten des Polizeikommissars hat vermutlich den armen Jungen vor-

noch gerettet.

berichtet welche

„Sie ist ruhig, früher hat sie sich doch noch

sie selbst

„M

kannt

taten bereits sind,

wie zu

Jahre

Kirche

Zeit

Leben

reicher

dem

spielt

Neu

Bund

besiegt

8 2

vom

Wahl

Fahrg

tötet,

schied

Korre

Körbe

stürz

—

Durch

Reich

der

de

Reich

be

de

Reich



# Konfirmanden-Anzüge!!!

größte Auswahl, von 8.— M. an, empfiehlt

## Franz Heinze, Hauptstrasse 28.

Gleichzeitig empfiehlt mein großes Lager aller anderen

### fertigen Herren- und Knaben-Kleider.

Sie meine Werkstätten suche ich  
per sofort noch einen tüchtigen

**Mechaniker,**  
jedoch nur bestens arbeitet.  
**Adolf Richter.**

**Portlandzement**

Beste Marke,  
sehr angenehm, empfiehlt  
in jedem Doseum möglich

**M. Damm,**  
Riesa.

**Neu! D. R. G. M. o. Neu!**

**Wäschemangeln,**  
S wäschete Konfektion tollen Größen  
Lan Jahr Garantie. Wänkische Bindung  
werte. **Bernhard Rau,**  
Gewerbe-Direktor! L. ab 10.  
Spezialabteilung für Wäschemangeln.  
Margarethenstraße 15.

Alle Wandelnde nehmen in Zahlung

**Leinkuchenmehl,**

garantiert rein, empfiehlt  
b. Damm

**M. Damm, Riesa.**

**Auktion 14. bis 18 März 1904**

**4. Geld-Lotterie**

Mr das

**Völkerschlacht-**

**DENKMAL.**

15222 Geldgewinne: Mark

**258 500**

Mehr Gewinn im glücklichen Fall:

**100 000**

Prämie und Hauptgewinne:

**75 000**

**25 000**

**10 000**

Lose à 3 M. Porto u. Zelle 30 Pf.,  
ausgeführt auch gegen Nach.  
Deutscher Patriotenbund  
Leipzig, Bülowstr. 11

In Riesa bei:

Herrn **Ferd. Schlegel**

" **E. Seiberlich**

" **E. Staudt**

" **Ed. Wittig.**

**Wildh.**

Große täglich 100—200 Kilo:

**Wildh. Off. und D 2 5101 in**

**Rudolf Bosse, Dresden.**

**Bedic.-Gebertram,**  
in Blättern zu 40 und 75 Pf.,  
empfiehlt  
Zeugnis M. W. Gebr. &c.

### Gardinen

weiß und grün.  
wunderschöne neue Reich-  
nungen M. von 30 Pf. an.

### Rouleaux-

und Vitragenstoffe  
weiß, grün, gold u. rot,  
mit Rosetten, prächtig

### Spachtelborden

Mit. von 28 Pf. an.

### Rouleauxspitzen Scheibengardinen

herrliche  
neue Ausführungen.

### Teppiche

Tisch- u. Sofadecken

Bettvorlagen

Läuferstoffe.

### Emil Förster

(Max Barthel Nachf.).

### Gegen Rauch,

belästigung empfiehlt

### Schornstein-Aufhänger

Carl Seher, Dachdeckermeister.

Abre oblose Aufsätze 4 Wochen auf Probe.

### Bilz'

Nährsalz

### Cacao

der Einzige

Weicher

**Obslnährsalze**

anthalts

gesundes

und

wohlgeschmeckend

verstopft nie. Pfund M. 2.80 bei:

**Geschw. Philipp.**

### ff. Apfelsiner

Ihr beliebtestes Jährl. 1/2,

1/2 Pf. 16, 20, 25 u. 35 Pf.

3 St. o. 10 Pf. an.

### Max Mehner.

Wegen Donnerstag

**Schweinschlächten.**

Ortm. Görlitz, Görlitz.

### Schusters Restaurant.

Donnerstag. d. 10. d. ERB.

**Schweinschlächten.**

**Einzelfahrer**  
des Bezirk Riesa des Deutschen  
Autobahnen-Vereins

wollen vollständig zur

**Begegnungsversammlung**  
am Sonntag, den 13. März, nach 4 Uhr  
im Hotel "Weltler Hof", Riesa, erlauben, da  
auch den Einzelfahrern bei den diesjährigen  
Begegnungsabenden Vorreile gewährt werden sollen.

III Teil! Die Begegnungsleitung.

Vorstellung, Vorstellung, Vorstellung.

**Turnverein**  
**Gröba.**  
Sonntag, den 13. März, 16 Uhr  
nachm. 3 Uhr: **Versammlung.**  
Der Vorstand.

**Radfahrer-Verein**  
**„Adler.“**

Richten Freitag, abends 8 Uhr  
Nachfeier des Stiftungsfestes  
im "Gesellschaftshaus." Die verehrten Eltern  
sowie Mitglieder werden hierzu höflich eingeladen. Der Vorstand.

**Bienen- und Baumzucht-Verein**  
für Riesa und Umgegend.

Sonntag, den 13. März, nach  
mittags 3 Uhr im **Gasthof** zur  
Stadt in Peppis. Besprechung  
über den gegenwärtigen Stand der  
Bienen, über vorzuhaltende Gärten; Sitzung  
über Anlauf der zur Ver-  
losung anzuhandenden Gegenstände.  
Vorstand: **Reinhold D. Vorstand.**

**Gustav-Adolf-Frauen- und**  
**Jungfrauen-Verein.**  
Donnerstag — 6 Uhr — Ge-  
sangssitzung für den Familienabend.

**Chorgesang-Verein.**  
Donnerstag keine Übung.

**Herzlicher Dank.**  
Für die so zahlreichen Beweise  
aufrichtiger Liebe und Zuneigung, die  
uns bei dem Heimgang unseres so  
plötzlich durch Unglücksfall verschiedenen  
Sohnes, Bruders und Schwagers

**Emil Oskar Kochisch**  
entgegengebracht worden sind, sagen  
wie allen lieben Verwandten, Gemeinde-  
mitgliedern, Freunden und Bekannten  
für den überaus zahlreichen Blumen-  
schmuck und das sehr Ehrengestell  
unseren aufrichtigen Dank. Herzlichen  
Dank der lieben Jugend zu  
Glaubitz, Moritz und Dietrich für  
heimliches Tragen, Blumenspenden  
und leichtes Ehrengestell.

Herzer Dank  
der Frau Gustav, verw. Hoyer für  
aufopfernde Liebe und der Familie  
Graessmann aus Götzenberg. Herzlichen  
Dank auch denen, die ihn in seinen  
letzten Stunden gepflegt haben, was  
und nicht vergessen war. Dank auch  
Herrn Pastor Schumann aus Glaubitz  
für die kostreichen Worte am Grabe  
und Herrn Major Kübler und Herrn  
Kubert für die ehrbaren Reden. Der Herr möge alle vor solchen  
Schicksalschlägen bewahren. Wie aber,  
über Gott schreiter, rufen wir ein  
"Ruhe sonst" und "Alles Wiedersehen"  
in die Ewigkeit nach.

Glaubitz, am Begegnungstage.  
Die trauernde Familie **Reinhold Kochisch.**

Die glückliche Geburt einer  
**Tochter**

zeigen hierdurch an  
**Zahlmeister B. Seidler u. Frau.**

Die heutige Nr. um 12 Uhr.

### Nachruf.

Unserer viel zu früh von uns gescheideten Jugendfreundin

### Jungfrau Lina Kasche

zufolge wir eine "Ruhe sonst" in ihre letzte Stund' nach.

Ach, in Deinen Jugendjahren

U gie Dich der Tod in's Grab;

Von dem Grabe untere Liebe

Die ist die stärkste Blüte ab.

Gesegnet von der Jugend zu Oberseifers und Sessa.

# Beilage zum „Riesaer Tageblatt“.

Stadt und Umland von Riesa & Winterlich in Riesa. — Für die Redaction verantwortlich: Hermann Schmidt in Riesa.

Nr. 56.

Mittwoch, 9. März 1904, abends.

57. Jahrgang

## Vom Landtag.

63. öffentliche Sitzung der zweiten Kammer.  
Eigen-Bericht. — r. Dresden, 8. März 1904.

Tagesordnung: 1. Kap. 81a des ordentl. Staats-, staatliche

Schlachtviehversicherung betr.

2. Petition des „Bezirksvereins Königreich Sachsen“ im Deutschen Fleischerverband zu Leipzig um Aufhebung des Gesetzes vom 2. Juni 1890, die staatliche Schlachtviehversicherung betr.

Die zum ersten Gegenstand geforderten 476 816 M. werden einstimmig und ohne Debatte bewilligt.

Die Berichterstattung zum zweiten Gegenstand erstattet Abg. Müller-Leipzig. Aus dem Berichte geht hervor, daß im Jahre 1902 5953 Tiere mehr als im Jahre vorher entzündigt wurden, wovon wiederum 4875 Stück auf Rotschlachtungen entfielen. Diese hohe Zahl von Entzündungen, sowie die im Laufe des Jahres erfolgte wesentliche Steigerung der Fleischpreise veranlaßte, daß der Jahresbericht mit einem Defizit von 187 135,97 Mark abschließt, während zu Anfang des Berichtsjahrs noch 115 272 M.bare Kasse vorhanden war. Die unmittelbare Folge von diesem ungünstigen Abschluß war eine Erhöhung der Prämiensätze für das Jahr 1903 und zwar der Versicherungsbeiträge für weibliche Rinder von 7 M. auf 10,50 M., für Schweine von 40 Pf. auf 75 Pf. Die Fleischer sind der Zuversicht, daß sie bei Einrichtung lokaler Versicherungsverbände niemals würden dasselbe leisten können, wie die staatliche Versicherung. Es erkennt allerdings an, daß die Rotschlachtungen ein größeres Risiko bedingen und es würde einer Erhöhung der Entzündungen dafür stimmen. Ein Übelstand liege in den hohen Verwaltungs- und Schätzungs-Kosten. Es würde keine ungünstigen Folgen haben, wenn die Doppelversicherung von der Regierung überhaupt untersagt würde. Manche Händler ließen sich die Entzündungen bei Doppelversicherung zweimal bezahlen.

Abg. Töpfer-Böhmen wendet sich gegen die in der Petition aufgestellten Behauptungen und tritt den Beweis an, daß die Fleischer bei Einrichtung lokaler Versicherungsverbände niemals würden dasselbe leisten können, wie die staatliche Versicherung. Es erkennt allerdings an, daß die Rotschlachtungen ein größeres Risiko bedingen und es würde einer Erhöhung der Entzündungen dafür stimmen. Ein Übelstand liege in den hohen Verwaltungs- und Schätzungs-Kosten. Es würde keine ungünstigen Folgen haben, wenn die Doppelversicherung von der Regierung überhaupt untersagt würde. Manche Händler ließen sich die Entzündungen bei Doppelversicherung zweimal bezahlen.

Abg. Schubart-Guba tritt der Behauptung der Petenten entgegen, daß von den Rotschlachtungen allein die Landwirte den Ruhm und die Fleischer den Schaden hätten. Die Fleischer kleiner Städte und des platten Landes, also immerhin die Mehrzahl aller sächsischen Fleischer, seien ganz gewiß nicht für Aufhebung der staatlichen Schlachtviehversicherung. Die Entzündung sollte nach der Petition nach dem Kaufpreise des Stücks Vieh gewährt werden. Das sei natürlich bei der staatlichen Versicherung nicht möglich. Redner legt die Vorgänge des Schlachtviehversicherungsgesetzes dar und beantragt, die Petition auf sich beruhen zu lassen.

Abg. Hört-Mulda erklärt sein Einverständnis mit den Aussführungen seiner Vorredner.

Abg. Günther-Blauen ist der Ansicht, daß die mangelhaften Bestimmungen des Schlachtviehversicherungsgesetzes in der Tat Anlaß zur Unglückscheinheit in den beteiligten Kreisen gäben. Er bitte, den Antrag der Deputation anzunehmen.

Berichterstatter Abg. Müller-Leipzig tritt den am Berichte gemachten Ausschreibungen entgegen.

Staatsminister v. Meisch erkennt an, daß bei der Gewährung von Entschädigungen Ungleichheiten vorkommen. Zugunsten der Rotschlachtungen würden die Prämien allerdings in zu hohem Maße in Anspruch genommen. Mit einer Aufhebung des Gesetzes würden die Fleischer in ihrer Gesamtheit keineswegs einverstanden sein. Die private Versicherung würde unter keinen Umständen das leisten können, was die staatliche Versicherung leistet. Es würde notwendig sein, die in der Reichsgesetzgebung festgestellte Definition der Rotschlachtung sich für unsere Verhältnisse anzueignen.

Abg. Höhne-Kupritz hält den Deputationsantrag für ganz verfehlt, da die Petition die Aufhebung und die Deputation nur eine Revision des Gesetzes verlange.

Abg. Enke-Leipzig: Die in dem Berichte niedergelegten Zahlen beweisen deutlich, daß die Hörner und nicht die Fleischer den größten Vorteil von dem jetzigen Zustand hätten. Redner richtet die Mahnung an die Fleischer, die Fleischpreise mit den Fleischpreisen in Übereinstimmung zu bringen.

Abg. Ehret-Glauchau wünscht Aufklärung darüber, wie die Ortsabnahmemaßnahmen arbeiten. Er verliest einen Artikel einer Berliner Wochenschrift, in dem gesagt wird, daß von diesen Ausschüssen stets möglichst hohe, b. h. partikuläre Schätzungen gegeben würden.

Abg. Andra-Braunsdorf wendet sich gegen die Abg. Enke und Günther.

Abg. Spieß-Pirna tritt für den Deputationsantrag ein.

Abg. Schubart-Guba wendet sich gegen den Abg. Ehret und zieht seinen Antrag zurück.

Vizepräsident Dr. Schill-Leipzig rechtfertigt in humorvoller Weise das Verfahren und den Antrag der Deputation.

Verschiedene noch auf der Rednerliste stehende Red-

# Riesaer Bank, Aktiengesellschaft zu Riesa, Hauptstr. 62

im Hause des Herrn Fabrikbesitzer Zeidler  
empfiehlt sich

zur An- und Verkauf von Staatspapieren, Pfandbriefen, Aktien und sonstigen Wertpapieren,  
zur Einlösung von zahlbaren Coupons, Dividendenscheinen u. gelosten Stücken,  
zur Verwaltung von Wertpapieren (Ueberwachung von Auslosungen, Be-  
sorgung neuer Zins- bez. Dividendenbogen usw.),  
zur Aufbewahrung offener und geschlossener Depots,

zur Vermietung von Safes-Schränken unter eigenem Verschluß der Mieter  
zur Gewährung von Darlehen,  
zur Benutzung ihrer Firma als Domizilstelle und zur Diskontierung von Wechseln,  
zur Eröffnung laufender Rechnungen mit und ohne Check-Verkehr,

zur Annahme von Geldern zur Verzinsung usw. usw.

## Eine Heirat.

Roman von Wilma Mittelstaedt.

161) (Nachdruck verboten.)  
Der Zug nach Paris, das vorläufige Ziel unserer Reise, ging um vier Uhr. Ich sprach noch mit Charles, als Karl zu uns trat und die Schultern meines Verlobten leise berührte, zu ihm sagte:

Auf ein Wort, Lanson!

Mein Gatte folgte ihm ein paar Schritte, während ich mich in einen Fauteuil niederließ. Ohne es zu wollen, formte ich jedes Wort, das die beiden miteinander sprachen, verstecken. „Charles“, sagte Karl, „mache meine Schwester glücklich. Versprich mir das, sonst, bei Gott, wenn ich je das Gegenteil erfülle, würde ich Dich niederschlagen.“

„Wo zu diese Drohungen, ich verstehe Dich nicht, lieber Freund“, entgegnete Charles spöttisch. „Ich werde Ihnen, was in meinen Kräften steht, Deiner Schwester ein behagliches Leben zu verschaffen. Wenn sie sich dann nicht glücklich fühlen sollte, so ist das wohl nicht meine Schuld.“

Diese Antwort aus dem Munde meines mir eben angetrauten Gemahls klang nicht sehr vielversprechend für mich, doch Karl fuhr fort:

„Es thut mir offen gestanden leid, Dich jemals bei uns eingeführt zu haben; hätte ich die Dinge ahnen können, wie Sie sind, niemals wärest Du über unsere Schwelle getreten.“

Karl war sehr erregt, aber Charles sagte ihm, die Hand auf den Arm legend, in spöttischem Ton:

„Beruhige Dich, mein Freund, Geschehnes läßt sich nicht ändern.“

Mit diesen Worten ließ er meinen Bruder stehen und trat zu mir. Er ahnte nicht, daß ich das Gespräch belauscht hatte. In gänzlich verändertem Ton, der indes doch seine Erregung und Ungeduld nicht verborgen konnte, sprach er:

„Beeile Dich, Emilie, sonst versäumen wir den Zug.“

Ich schaute ihm einen Moment forschend in die Augen,

er wandte mit einer mißmutigen Bewegung den Kopf zur Seite. Es war, als ob ihm der Boden unter den Füßen brenne, während ich mich fast nicht von der Sieste bewegen konnte; es war, als hielt mich eine unsichtbare Macht zurück, nach diesem Mann anzutreten.

Unklar kam es mir schon damals zum Bewußtsein, daß ich die größte Thöre meines Lebens begangen hatte. Indes was half es, über mein Schicksal nachzudenken? Ich war Mrs. Lanson und mußte meinem Gatten folgen.

Langsam, noch einen Blick auf sein düsteres Antlitz werfend, wandte ich mich der Thür zu. Charles folgte mir nicht. Ich berat nur zum letzten Mal mein trautes Mädchenstübchen, in dem ich so frohe glückliche Stunden verlebt hatte und heiße Thränen rollten mir über die Wangen. Ich fühlte in diesem Moment deutlich, daß mir in meinem zukünftigen Leben nichts die vergangene Zeit ersetzen würde und ich nahm heißen Abschied von den lieben vertrauten Näumen.

Wenn ich in jenem Augenblick ungeschehen hätte machen können, was geschehen war, ich würde es gethan haben. Neue am Hochzeitstage! „Das ist zu früh“, sagte ich mir und raffte mich energisch auf.

Es klopfte an meine Thür. Charles stand draußen. Ich war bereit, wir gingen nach unten. Ein kurzer Abschied von meinen Geschwistern, ein heiser, thränenloser von meiner Mutter, die ich das letzte Mal geschen haben wollte, dann hob mich Charles in den Wagen und fort ging es in eine unbekannte Ferne.

Am Bahnhof angelangt, stiegen wir rasch ein, nachdem Charles Billets besorgt und das Gepäck ausgegeben hatte und dann ging es fort und die geliebte Heimat lag hinter mir.

Traurig hing ich meinen lieben Gedanken nach. Mein Mann tröstete mich nicht. Er gab sich nun keine große Mühe mehr, sich mir gegenüber zu verstellen. Er zündete sich eine echte Havanna an, blies kleine Rauchwölkchen in die Luft und lehnte sich bequem in seine Ecke zurück.

Ab und zu warf er einen Blick auf mich, sprach aber nicht ein Wort.

Neben dem Trennungsschmerz erfüllte eine tiefe Bitterkeit meine Seele und ich sah mit erschreckender Deutlichkeit, wie wenig mich dieser Mann je verstehen würde.

Keine Nächte mit so teuren Angehörigen waren ihm nichts, ich möchte nicht einmal mit ihm von ihnen sprechen — ich würde also, trotzdem ich verheiratet war, allein, ganz allein stehen, ich empfand es mit Grauen.

Was hätte ich gethan? War ich blind gewesen, als ich diesen Mann zu meinem Lebensglück für nötig hielt? Da sagen die Menschen, man könne sich sein Schicksal selbst gestalten.

Natürlich, man wählt frei; ist es nicht manchmal, als handle man unter einem Bann, von einer geheimnisvollen Macht getrieben? Man fühlt deutlich, daß man etwas tut, das nicht richtig ist und dennoch tut man es, weil man muß. Ist das freies Handeln?

Es ging nicht an, daß wir immer so stumm besäßen; ich entzog mich endlich gewaltsam meinen Gedanken und knüpfte ein gleichgültiges Gespräch mit meinem Gatten an. So erreichten wir am anderen Morgen Paris.

Nach unserer Ankunft in Paris verlebten wir zwei volle Monate in der interessanten Weltstadt. Gewiß, ich habe vieles gesehen. Die Stadt ist unvergleichlich schön; Natur und Kunst vereinigen sich zu einem reizvollen Ganzen. In Paris versteht man zu leben, wie in keiner anderen Stadt, versieht man den überschäumenden Becher der Freude immer aufs neue zu füllen und bis auf den Grund zu leeren. Wir machten hier von keine Ausnahme.

Unser Leben war ein geruhsames in der vedtigten Weltstadt. Fast keinen Abend gab es, an dem wir nicht außerhalb waren. Im ersten Stock eines eleganten Hotels bewohnten wir eine Räumlichkeit von Zimmern, besuchten und gaben Gesellschaften, die keineswegs einfach genannt werden könnten. (Fortsetzung folgt.)

ne derzichten auf das Wort. Die Vergleichung des Abg. Günther erregt allgemeine Heiterkeit.

Abg. Höhnel-Kappel erklärt, daß er gegen den Deputationsantrag stimmen werde.

Nach einer heftigen persönlichen Bemerkung des Abg. Thret-Mouchou gegen den Abg. Schubart, der von dem Präsidenten ein unfreiwiliges Ende gemacht wurde, und einem kurzen Schlussswort des Referenten, wird der Deputationsantrag gegen drei Stimmen angenommen.

Nächste Sitzung: Mittwoch, 9. März, vormittags 10 Uhr. Tagesordnung: Petitionen.

## Stimmungsbild aus dem Reichstage

Thür.-Bericht.

ab. Berlin, 8. März 1904.

Die Tribünenbesucher des Reichstages, die bis zu den letzten Nachmittagssitzungen aussharrten, sind in ganz hervorragendem Maße dafür belohnt worden. Sie hatten Gelegenheit, Momente zu erleben, die im Reichstage selten sind, ja Augenblicke, die beim neuen Reichstage noch nicht beschrieben waren und die sich so leicht nicht wiederholen dürften. Es handelte sich um einen Zusammensatz des Präsidenten Bassestreem mit den Sozialdemokraten aus Anlaß einer Rede des bekannten Hofpredigers Stöder, die von den Genossen in einer höchst unschönen Weise fortwährend unterbrochen wurde. Nachdem Graf Bassestreem es zuerst in Güte versucht hatte, die äußerste Link zu beruhigen, ohne damit allerdings irgendwie Erfolg zu haben, ging er zu schärferen Ermahnungen über, bis er durch einen frivolen dem Religionslehrer Jesu Christus verhöhnelnden Zwischenruf des „Benzigebote“-Hoffmann (Soz.) Gelegenheit fand, die sozialdemokratischen Unterbrechungen als Blasphemie zu brandmarken und zu betonen, daß die übergroße Mehrzahl des Hauses christlich gesonnen sei und sich eine Verhöhnung des Christentums nicht gesessen lassen werde. Diese scharfe Burechtweisung wurde auf fast allen nichtsozialdemokratischen Bänken mit donnernden Bravorufen bejubelt, ja sogar auf den Tribünen war es dem Publikum nicht möglich, Beifallskundgebungen zu unterdrücken. Die Sozialdemokraten werden aus diesem Vorfall höchstlich die Lehre ziehen, daß sie sich gegenüber den christlichen Anschauungen nicht provozierend verhalten dürfen. Denn auf diesem Gebiete ist der Reichstag sowohl als auch das Volk sehr empfindlich.

Im Großen und Ganzen bedeutete auch die heutige Sitzung eines Sozialistenbeobachters in grohem Maßstabe. Abg. Ledebour (Soz.) versuchte die Scharfe auszuweichen, die seine Partei durch ihren allgewaltigen Redebel erlitten hatte. Es gelang ihm aber sehr schlecht. Um etwas wahrhaftes zu sagen, behandelte er „Bismarcks Fälschung der Kaiser-Denkmal“ und betonte, daß die Sozialdemokratie die Macht habe, die Durchführung des Zentralstaats, wenn sie vom Parlament vereint beschlossen werden sollte, mit Gewalt zu erzwingen. Was Herr v. Einem auf diese recht revolutionäre Antwort sagen wird, darauf ist man allgemein gespannt, denn laut seiner gestrigen programmatischen Rede sollte die Sozialdemokratie mit Gesetzesmacht nur dann verfolgt und unterdrückt werden, wenn sie ihre Utopien auf gewaltsamem Wege durchsetzen wolle. Im übrigen bot Herr Ledebour dem einige Zeit nach ihm sprechenden Abg. Stöder die besten Angriffsflächen. Der streitlustige Hofprediger hielt gegen seine persönlichen und politischen Vorfeinde auf der äußersten Linie eine agitatorische höchste geschickte fesselnde Rede. Sein glühender Hass gegen die Genossen kam in fast jedem Worte, in jeder Miene und in jeder Bewegung zum Ausdruck. Und daß seine Worte die beabsichtigte Wirkung hatten, bewiesen die lä-

wenden Unterbrechungen der Angegriffenen. Das übrige Haus, die Tribünengehörer und die zahlreichen Militärs auf den Regierungsbänken hörten den Stöderschen Darlegungen dagegen mit anscheinendem Hochgenuss zu. Mit dem Abg. Müller-Reiningen (ref. Soz.) geriet der Kriegsminister arg zusammen, weil dieser entgegen seinen gestrigen Erklärungen über den Erbprinzen v. Sachsen-Reiningen noch wie vor die Behauptung aufstellte, der Erbprinz sei auf den bekannten Gründen entlassen worden. Herr v. Einem bezeichnete die Willerschen Aufführungen als eine unerhörte Beleidigung der allerhöchsten Stelle und wehrte sich in persönlich zugespielter Form dagegen, daß er das liberale Bürgertum von 1808 beleidigt haben sollte. Abg. Dr. Sattler (nl.) widersprach den neulichen Aufführungen des Kriegsministers über die Ursachen des ungünstlichen Krieges von 1808 und betonte, daß man das Volk damals nicht genügend zur Mitarbeit herangezogen hätte. Der Antisemit Kruse sprach zum Schluß in nicht sehr wachsamer Weise gegen die Sozialdemokraten und alles, was ihr anvertraut und zugestanden ist. Über seine Worte freuten sich allerdings nur seine Parteifreunde, das übrige Haus hörte sie nicht mehr an. Worum soll Babel reden?

## Tagegeschichte.

Deutschland.

Die „R. A.“ meldet: Dem Vernehmen nach ist an Stelle des zum Kaiserlichen Gesandten in Mexiko ernannten Regierungsrates Schlesser v. Wangenheim dem bisherigen ersten Sekretär bei der Kaiserlichen Gesandtschaft in Bern, Regierungsrat Julius Hoffmann (Soz.) Gelegenheit fand, die sozialdemokratischen Unterbrechungen als Blasphemie zu brandmarken und zu betonen, daß die übergroße Mehrzahl des Hauses christlich gesonnen sei und sich eine Verhöhnung des Christentums nicht gesessen lassen werde. Diese scharfe Burechtweisung wurde auf fast allen nichtsozialdemokratischen Bänken mit donnernden Bravorufen bejubelt, ja sogar auf den Tribünen war es dem Publikum nicht möglich, Beifallskundgebungen zu unterdrücken. Die Sozialdemokraten werden aus diesem Vorfall höchstlich die Lehre ziehen, daß sie sich gegenüber den christlichen Anschauungen nicht provozierend verhalten dürfen. Denn auf diesem Gebiete ist der Reichstag sowohl als auch das Volk sehr empfindlich.

Dem „R. A.“ wird aus Bonn gemeldet: Über die Errichtung des Grafen Pückler, des amtslichen Chef der deutschen Station am Rio del Rey, sowie zweier deutscher Kaufleute und einer Zahlung eingeborener Flas durch den Dampfer „Sotolo“, der Kamerun am 6. Februar verlassen hat, genauere Nachrichten noch Liverpool gebracht worden. Danach kam die erste Meldung von den Norddeutschen durch einen eingeborenen Flas nach Rio del Rey, von wo ab bald ein großes Kanu, um Truppen zu holen, nach Victoria aufbrach wurde, da man annahm, daß noch andere deutsche Ansiedler in Gefahr schweben. Am Hafen von Victoria traf das Kanu das deutsche Dampfschiff „Rheingraf“, welches sofort nach Kamerun abging, um alle verfügbaren Truppen zur Hilfe zu holen. Dafür war das gehoben dort stationierte Kanonenboot „Goliath“ zur Teilnahme an den Operationen gegen die austrialischen Hereros nach Swakopmund abgezogen. Es waren daher in Darsa zwisch nur 50 schwache Soldaten mit zwei kleinen Dampfschiffen bislangen, die sofort auf dem „Rheingraf“ nach Victoria eingeschifft wurden. Es gelang jedoch, im ganzen 150 Mann unter 5 weißen Offizieren nach Rio del Rey zu sprechen. Als die „Sotolo“ am 6. Februar den Rio del Rey verließ, gingen die Truppen gerade in Booten noch über Angolastätte am Rio River ab, von der sie jedoch außer einer 12 ständigen Fahrt 9 Tagesmärsche über Land trennten. Die „Sotolo“ ging zunächst nach Old Calabar. Dort war ein deutscher Flas fixmobilitäts eingetroffen mit der Bitte an die Engländer, Truppen zum Schutz der britischen Kolonie zu erfordern. 50 Mann unter einem weißen Offizier gingen sofort ab, um die austrialischen bei dem etwaigen Bruch, die britische Grenze zu überschreiten, abzuwangen. Das englische Hilfekorps wäre früher ausgestanden, wenn nicht der ordnere Teil der britischen Truppen in Süd-

nigeria auf Expeditionen unterwegs gewesen wäre. Graf Pückler wurde niedergemacht bei dem Besuch jangamiller Gouverneur von ihm verhinderte Kreuzfahrt. Die beiden mit ihm geführten Kaufleute gehörten zu der berühmten Hochmeister-Händlersgesellschaft. Graf Pückler hatte ihnen auf ihren Wunsch gestattet, ihn auf seiner Kreuzfahrt zu begleiten. Ihre Gattinnen wurden von dem Kapitän gepfändet. Von der heutigen Woche des Grafen Pückler wurde ein Teil getötet, ein anderer ging zu den Rebellen über.

Der Reichstag ist am Montag ein Rechenschaftsbericht angestellt der in politischen Säcken gleicher Aussicht erzeugt. Der Gouverneur begibt sich auf die Verwandten der Kaiserin und behandelt ihre allgemeine Rechtsstellung. Es sollen die Vorschriften der Reichsgerichte, welche in Ansehung der Mitglieder des normalen hannoverschen Königsbaus, des vormaligen kurhessischen und des vormaligen herzoglich nassauischen Fürstenhauses Abweichungen von den allgemeinen reichsgerichtlichen Vorschriften zwischen und vorliegen, auch auf die Mitglieder des herzoglich holsteinischen Fürstenhauses Anwendung finden. Diese Bestimmungen bestehen unter anderem darin, daß die Mitglieder der begleiteten Familien nicht persönlich an den Gerichtsstellen zu erscheinen brauchen, als Beugen in ihrer Wohnung zu vernehmen sind. Obwohl Unterschiede der Abstammungsformel bestehen und ihre Grundstücke nur auf Antrag in das Grundbuch eingetragen werden. Solche Sonderrechte werden gegenwärtig den Mitgliedern des herzoglich holsteinischen Hauses von den Gerichten nicht zugestanden. Es kommen bei dem neuen Gesetzesentwurf in Betracht die Orte Schleswig-Holstein-Geburtenburg, deren Haupt der Thron, Herzog Ernst Günther zu Schleswig-Holstein, ferner die Orte Schleswig-Holstein-Geburtenburg mit dem Herzog Friedrich Ferdinand, dem Schwager des Throns, als Haupt. Die Vorlage will auf einen gegenwärtig schwelenden Prozeß zurückgeführt, wegen der Ansprüche, die von einer Geschäftsführerin eines verstorbenen Mitgliedes des herzoglichen Hauses gegen den Herzog Ernst Günther erhoben werden und die Gerichte bereit wiederholt beschäftigt haben.

Zum Aufstand im Hererogebiet schreibt die „R. A.“: Ein Berliner Blatt behauptet, der Gouverneur Bentwein habe wiederholt in Berlin angefragt, ob er Friedensverhandlungen mit den austrialischen Hereros einzulegen; der Gouverneur sei jedoch durch bestimmte Weissungen aus Berlin an der Ausführung dieser Absicht verhindert worden. Diese Darstellung entspricht nicht dem wahren Sachverhalt. Dieser ist vielmehr folgender: Der Gouverneur Bentwein wurde ab bald nach seiner Rückkehr nach Swakopmund, und zwar ohne daß er eine Anfrage nach Berlin gerichtet hatte, mit telegraphischen Weissungen versehen, die davon ausgingen, daß Verhandlungen mit den Hereros völlig ausgeschlossen seien. Daraus erwollte Gouverneur Bentwein, daß er gleichwohl erlaubt zu sein glaube, sich gegebenenfalls zur Vermögensaufklärung und Schiedsverhandlungen einzulassen. Das ist alles, was an zufälliger Stelle in der Anzeige gelegenheit gefunden ist.

## Österreich-Ungarn.

Im österreichischen Abgeordnetenhaus nahm gestern zu Beginn der Sitzung Ministerpräsident v. Röhrer das Wort und betonte, daß Österreich-Ungarn, welches die Erhaltung des Weltfriedens als die wichtigste Hauptaufgabe aller Staaten anerkennt und den russisch-japanischen Krieg auf diese Weise im Interesse der freundlichsten Beziehungen, welche es unausgesetzt mit den beteiligten Reichen unterhält, für die Neutralität im ganzen Umfang nach dem Völkerrecht schwören will. Bezuglich der Vorgänge auf der Balkanhalbinsel vertheidigte der Minister, daß zwischen der Monarchie und Russland über die Gemeinsamkeit der Ziele, sowie der zu ihrer Erreichung anzuwendenden Mittel vollständiges Einverständnis besteht und begründete Hoffnung besteht, daß mit der Durchführung der Reformen in Russland die Bewegung ein Ende haben werde.

## Eine Heirat.

Roman von Wilma Mittelstaedt.

10

(Nachdruck verboten.)

Mein Mann wußte unendlich reich sein, denn er gab oft für einen einzigen Gesellschaftsabend Unsummen aus. Die Personen, die er sich einlud, gefielen mir alle nicht, weder Herren noch Damen; ich wußte auch nicht recht, wohin sie gehörten, einige Grafen und Barone waren darunter, sie interessierten mich also nicht, ich konnte dem leichten französischen Konversationston keinen Geschmack abgewinnen.

Dennoch zog ich dieses gesellschaftliche Leben und Treiben einem Alleinsein mit meinem Gatten vor. Ja, ich stürzte mich förmlich in den Gesellschaftsstrudel, um die furchterliche Peere in meinem Innern zu bändigen. Weiter war es nichts, denn hatte ich ein stilles Stündchen für mich, dann kam die Sehnsucht und die Neue. Sie töteten mich fast, und ich fand nichts an meinem Schicksal ändern.

Meinem Mann war ich ja weiter nichts, als ein Schauspiel; er wollte mit mir glänzen. Dies war ihm gelungen.

Ich mußte die kostbaren Toiletten tragen, die oft langlebende kosteten und raffiniert luxuriös waren; weigerte ich mich, sie zu tragen, so sprach er, gewöhnlich von einer verächtlichen Handbewegung begleitet, das eine Wort: „Bagatelle“ und ich mußte dann wohl oder übel die kostbaren Toiletten tragen.

Da Charles so unermöglich reich war, konnte ich es ja auch ohne Strumpf thun. In London, wohin wir später für immer überzogenen, war unter Leuten nicht viel anders, wie in Paris. Nur bewohnten wir da unser eigenes Haus, das erste Mal unsere Räume bezog. Kein Fürstenschloß konnte reicher ausgestattet sein, als unser Haus.

Die Pracht der Zimmer war so groß, daß sie ein erstaunliches Gefühl auf mich ausübten. Heimisch konnte ich mich nicht fühlen. Ich vermied überall das Trauliche, Gemütliche. Eine Fremde betrat ich die kostbaren Räume und eine Fremde verließ ich sie später wieder.

Anders mein Gatte. Ihm schien Prunk und Eleganz Bedürfnis zu sein. Rauschende Feierlichkeiten gehörten mit zu den täglichen Gewohnheiten. Aber nur des Nachts übten sie einen Reiz auf ihn aus.

Der Tag war seinen Geschäften geweiht. Ich hatte Charles zwar noch nie arbeiten sehen, aber in London verließ er jeden Morgen um acht Uhr das Haus, um seinen Geschäften, wie er sagte, nachzugehen. Abends um acht Uhr war er dann zurück, d. h. im Winter. Im Sommer kam er nie vor zehn Uhr nach Hause; es mußte erst völlige Dunkelheit hereingebrochen sein.

Ich fragte ihn oft, wo seine Fabrik oder sein Geschäft gelegen sei, ich wollte ihn so gerne einmal dahin begleiten; er lehnte dies Anerbieten aber immer in sehr bestimmter Weise ab, sprach überhaupt nicht gerne von seinen Geschäften, so daß ich es schließlich unterließ, zu fragen.

Auch in London hatte ich mich an niemand angelassen; die Freunde und Bekannte meines Mannes behagten mir alle nicht. Deutsche kannte ich nicht — mein Mann suchte mich auch von meinen Landsleuten möglichst fern zu halten — und so führte ich in meinen Prunkgemächern trostlos Leben.

Wieviel hätte ich darum gegeben, wenn ich mich hätte einmal so recht von Herzen aussprechen können! Aber niemand kam in meine Nähe, der mir wert gewesen hätte, mein Vertrauen zu besitzen.

Einmal kam die Mutter meines Mannes zu uns und blieb volle drei Monate. An jene Zeit denkt ich mit Schrecken zurück. Obwohl ich mir nach den Mitteilungen Charles kein

sehr angenehmes Bild von meiner Schwiegermutter entworfen hatte, so übertraf die Weisheit doch alle meine Vorstellungen bei weitem.

Mrs. Lamson war durchaus noch keine alte Dame, wie ich gedacht hatte. Sie war auffallend blühend aus und muß sehr jung geheiratet haben. Man hätte sie eher für die ältere Schwester meines Mannes, als für seine Mutter halten können.

Charles mochte sie sehr lieben, er verließ sie fast keinen Augenblick und war ihr gegenüber die Aufmerksamkeit und Zuwendungheit selbst.

Mir war die Frau in tiefler Seele zuwider. Wenn sie mich mit ihren schwarzen leuchtenden Augen fixierte und in sapplichem Ton eine Frage an mich richtete, mich dabei lauernd beobachtete, so fühlte ich instinktiv, daß diese Frau Schlimmes mit mir im Sinne hatte.

In Gegenwart dieses Weibes fühlte ich mich noch elender wie sonst, besonders, da mich mein Gatte seit ihrer Ankunft in auffallender Weise vernachlässigte. Ich war ja nicht viel Rücksicht von ihm gewohnt, ich war nur froh, wenn er mir nichts in den Weg legte, aber seit ich mich mehr aus der Gesellschaft zurückgezogen hatte, da strafte er mich zuweilen mit Verachtung. Ich war ein Stein, der für ihn den Glanz verloren hatte. Dies schmerzte mich weiter nicht.

Langst hatte ich meinen Gatten als einen charakterlosen Menschen erkannt. Der Sohn einer solchen Mutter, wie konnte er anders sein? Daß er mein Gatte war, das allerdings schmerzte mich tief.

Es ist ja das Schlimmste, an einen Menschen über ganze Leben gekettet zu sein, den man verachten muß. Und noch dazu unauslöschlich! Denn uns sollte bald ein Band vereinen, das sonst für zwei Menschen, die sich lieben, das höchste Glück in sich schließt!

(Fortsetzung folgt.)

Zu bedauern ist es, daß teils aus Wehrhaft noch Gewalt, teils aus vermeidlichen egoistischen Motiven auseinandernde Nachzüglichkeiten verkehrt werden, welche in welchen Städten, wann auch nur vorübergehend, Blöden finden. Die beteiligten Regierungen treiben keine einzige Schamlosigkeit und liegen die Verantwortung von jeder drohenden Gefahr unterrichten. Deutlich ist in die Nähe gerückt neuen Handelsvertreter losgelöst der Ministerpräsident mit Erwähnung, daß über die Grundlage bestehen zwischen den beiderseitigen Regierungen Einverständnis herrsche.

Der Clubrat von Prag hat bereits vor einigen Tagen an den Statthalter eine Eingabe gerichtet, in der für die Deutschen in Prag gegen die polnischen Bedrohungen und Angriffe von tschechischer Seite der Waffen gesetzlich zu gewährte Schutz verlangt wird. — Deutlich ist, daß der Stadtrat von Korbisch in seiner letzten Sitzung der Entwicklung über die sich in Prag wiederholenden Überfälle der Tschechen auf deutsche Studenten Auskunft gegeben und die Abstimmung einer bezüglichen Resolution an den Ministerpräsidenten Dr. v. Röder beschlossen.

### Aus aller Welt.

**St. Pölten:** Das Koblenzer Kriegsgericht verurteilte den Unteroffizier Spohn vom 7. Ulanenregiment wegen Mißhandlung des Mannes Müller, der dadurch das Gehör verlor, zu 6 Wochen Mittelfest. Müller, der auf Veranlassung Spohns die Halschmelzung erhielt, daß Pferd habe ihn gestoßen, wurde diesbezüglich zu dreitägigem Mittelfest verurteilt. — **Berlin:** Hugo Brendel, Regierungsrat beim Reichsver sicherungsamt, Rittmeister der Reserve und Teilhaber des Bankhauses Brendel u. Co., welches durch Betrunkenheiten des am 7. d. s. verhafteten Prokuristen Reinhardt infolge entstanden ist, hat sich in dem Gebäude der Bankfirma in geistiger Unnachahmung durch Sturz aus einem Fenster das Leben genommen. Er hatte versucht, die Angelegenheiten des Bankhauses zu regulieren und war, von den geschädigten Deputinhabern bestimmt, toplos geworfen. Der flüchtige Prokurist Reinhardt hat sich der Polizei gestellt. — **Posen:** Der aus Wreschen vormittags 8½ Uhr hier fällige Zug Nr. 442 überfuhr gestern in der Nähe der Stadt bei dem Bahnhofe "Antonie" einen Knecht eines Ansiedelungsgutes, der schwer verletzt ins städtische Lazarett gebracht wurde. Ein Pferd wurde ebenfalls schwer verletzt und der Wagen ging in Trümmer. — **Colombia:** Eine Feuerbrunst zerstörte über 100 Häuser in Bogotá-Bello am

5. März. Das deutsche Kriegsschiff "Fichte" landete Mannschaften zur Hilfeleistung. Der Schaden beträgt eine halbe Million in Gold. Ohne die Hilfe des "Fichte" wäre die ganze Stadt vernichtet worden. — **Hindenburg** (Ost): Während des Gottesdienstes erkrankte durch Einatmen von ausströmendem Kohlenoxyd eine Anzahl von Kindern. Bei mehreren Frauen und Kindern zeigten sich erhebliche Vergiftungsscheinungen. Das Schadstoffverdacht eines Kohlenofens hatte die Erkundung mittelbar verursacht. — In Düsseldorf am Montag Nachmittag trugen sich in Köln drei schwere Unglücksfälle zu, bei denen vier Menschen zum Opfer gefallen sind. Auf der Siegler Straße geriet gegen Mittag ein Fuhrmann unter die Räder seines schweren mit Glas beladenen Fuhrwerks und wurde getötet. Gegen 5 Uhr stürzte vom Dache eines Neubaus in der Kurfürstenstraße ein Dachdecker herab und starb kurze Zeit darauf. Um dieselbe Zeit wurden auf der Severinstraße zwei Schulnaben im Alter von 8—10 Jahren von einem Straßenbahnenwagen überfahren und schwer verletzt. — In St. Dié erstickte ein Dreizehnjähriger seinen Vater, einen dem Trunk ergebenen Fabrikarbeiter. Dieser war im betrunkenen Zustand spät nachts heimgekommen und hatte mit seiner Frau Streit angefangen. Als er sie am Halse packte und zu erwürgen versuchte, stürzte sich der dreizehnjährige Sohn auf ihn und stach ihm ein im Bett verborgenes gehäntiges Messer zweimal in die Brust. Der jugendliche Vater stirbte wurde in derselben Nacht noch verhaftet, bald darauf aber wieder freigelassen. — **Erfurt:** Die Blumengärtnerei von Peterlein erreichten im vergangenen Jahre in der Anzahl und Verband eine Gesamtzahl von 14 Millionen Pflanzen und Blübelgewächsen.

### Vermischtes.

Wieberaufleben des "Pilsener Krieges". Deutschfeindlich vom bürgerlichen Bräuhaus in Pilsen meldet, wie wir der "Rhein-Westf. Ztg." (192) entnehmen, das „Ascher Tageblatt“; damit ist der gesuchte Krieg gegen das Pilsener „Tschechendier“ vom Jahre 1890 wieder ausgelebt. Das Blatt schreibt: „Dieses Etablissement, das seine Blüte und seinen Millioneengewinn einzig und allein seinem deutschen Absatzgebiet zu verdanken hat, stellt sich nunmehr offen und demonstrativ in die Reihen der fanatischen Deutschen.“

hasser im Pilsener Rathause. Die tschechischen Wachhaben deshalb wollten an gehässigem Chauvinismus nicht hinter ihren Prager Volksgenossen zurückstehen und beschlossen, in Pilsen — daß gerade eine Wiederholung von der Grenze entfernt liegt — rein tschechische Strafentafeln anzubringen. Wir wollen hier nicht die Brutalität und gehässige Willkür kennzeichnen, die aus diesem Beschlüsse der Pilsener Stadtdiener spricht, sondern nur auf daß demonstrative deutschfeindliche Verhältnisse jenes bürgerlichen Bräuhauses hinweisen. Jeder Kenner der Pilsener Verhältnisse ist es bekannt, daß das bürgerliche Bräuhaus, das eine Brüderlichkeit im Pilsener Rathause besitzt und dessen tschechische Bevölkerungsmehrheit fast identisch ist mit jenen Vasas im schwarzen Rathause Pilsens, mit Rücksicht auf sein kolossales deutsches Absatzgebiet sehr leicht und nachdrücklich jenen deutschfeindlichen Beschluss der vom fanatischen Deutschenhaus erfüllten „einsprachigen“ Stadtväter hinauszuhalten kommt. Doch die von Leibermuth bereits zum Großenvahn gelangten Bräuhausherrn glaubten ihrem Deutschenhaus ebenfalls Ausdruck verleihen zu müssen und hießen ihren Vertreter im Rathause, ebenfalls offen für die Abschaffung der bisherigen tschechisch-deutschen und für die Einführung rein tschechischer Strafentafeln zu stimmen! Dies der Dank jenes Bräuhauses, das im „Deutschen Haus“ in Prag jährlich gegen 6000 Hektoliter seines Erzeugnisses absetzt. Unter den Deutschen Pilsens herrscht große Erregung ob des herausfordernden Verhaltens des „Bürgerlichen“, dessen deutschfeindliche Politik nun offen zu Tage getreten ist.

18 Personen in die Donau gefallen. Zwischen Krugjevac und Galambos — zwei an der Donau liegenden Städten — vermittelte ein kleiner Personendampfer den Verkehr. Dieser Tage konnte er infolge des hohen Wasserstandes nicht an das Ufer gelangen, deshalb mußten die Insassen in ein großes Boot übersteigen, das sie ans Land bringen sollte. Durch den heftigen Sturm und durch die Ungeschicklichkeit des Matrosen kippte das Boot und alle Insassen fielen ins Wasser. Unter diesen befanden sich auch der frühere Präsident der Skupstina Rista Popovic mit seiner Frau, der Juwelier Antonievic, ein Großindustrieller aus Belgrad und mehrere Bauern. Von den 18 Personen sind die Frau des Präsidenten Popovic, ein Mädchen und zwei Bauern ertrunken.

## Kirchennachrichten.

### Niebla:

Freitag, den 11. März c. abends 7 Uhr 4. Passionssonntagsgottesdienst in der Evangelisch-Lutherischen Kirche. „Ich will euch föhlen“ — die bewährte Arbeit der Janßen Mission (Pastor Beck).

### Görlitz:

Donnerstag abend 8 Uhr Missionsstunde in Görlitz. Freitag abend 7 Uhr 3. Passionsgottesdienst.

### Ein freundlich möbliertes Zimmer

wird von mir, Herrn gesucht, wenn möglich mit Kost. Off. mit Preis u. B. 100 in die Exp. d. Bl. erbeten.

Beide Stühle an einzelne Personen zu vermieten. Kostenmarkt. 48 II

Sehr schöne Wohnung, halbe 1. Et. trocken und sehr schöne Aussicht per 1. April zu vermieten.

### Standesamt. 1. Bücherei.

Eine kleine Wohnung wird per 1. April vermietet. Preis 180 M. Pfarrkirche. 24.

Wohnung, St. 2. R. zu vermieten. ab. od. 1. April zu der. Görlitz. 9.

Auch ist eine hübe Dünge in ver-

### 1. u. 2. Etage

Wettinerstraße 21. sofort oder spät. bezahlbar, zu vermieteten Räumte im Kontor, Gartehaus, 1. Et.

Eine halbe 1. Etage (Sonnenseite) per sofort oder später preiswert zu vermieteten Räumte. Nien-Weisse Nr. 71. Kurs. Röder.

2 gute mödl. Zimmer sofort oder später zu vermieten. Röder. in Gartenlägerd Restaurant Gröba d. Niebla.

In meinem Haugrundstück in Gröba ist die 1. Etage im ganzen oder geteilt billig zu vermieten. Röder bei Hermann Nähe in Niebla und in Gröba. Hochzeit. 250 2 Tr.

Zur Antwortung für den Nachmittag ein Öffnungsstück für 1. April gesucht. Zu ertragen in der Expedition d. Bl.

Als Stütze der Hauptans wird auf ein groß. Baumaterial bei Niebla ein junges

**Mädchen**

von 17—18 Jahren gesucht. So hat abgedient. B. Barth. Oppigk d. Niebla.

Junges anständig e. **Mädchen**

sucht 1. April Stell. ang. B. Offert. um. D. in die Expedition d. Bl.

**Fräulein, Stubenmädchen im**

Rüben, Blätter, Servieren d. w. sowie

**Haushilfemädchen**

sucht in gute Privatherrschaft

Fräulein Höver, Weissen,

Leipzigerstr. 28, Stellen-Röhr.

**Stelle in den Stuben, Hand**

a. Öffnungsstück, Küche u. Hand

bücherei. Ba. erk. Schulstr. 17

Eine unabhängige Frau sucht

Aufwartung für den ganzen Tag ob.

Arbeit in Weissen u. Scheuen

Raketenstraße 16, 1.

Gelebt werden 2 stützige ältere

**Fräulein**

sucht 1. April Stell. ang. B. Offert. um. P. 100

in die Expedition d. Bl.

**1 Großnecht**

wird zum sofortigen Antritt gesucht

Otto Raal, Röder.

**1 Hosen- und Westen-Schneider,**

alter Arbeiter für dauernd gesucht

von Fr. Weber, Schneidermeister.

Wilhelmsstr. 4.

**Ein Schreiber**

im Saalbad, baldig, für einige Stunden

wöchentlich gesucht. Schrift. Angab.

u. B. A. U. i. d. Exp. d. Bl. erbeten

**Ein Mann**

zum Geschäft fertigen gesucht von

Großf. Hanisch, Bergendorf.

**Präzisionsschreiber,**

sowie läufige

**Haushilfer** gesucht

Raketenstraße 44.

500 Rentner

**Gutterrüben**

sofort abgebunden. B. Barth.

Oppigk d. Niebla.

500 Rentner

**Paul Richter.**

Neu-Görlitz d. Niebla.

**Sch. Spitz. Ich wohne, will zu verkaufen Röhr. 1. d. Exp. d. Bl.**

**Pferdeschoner**

sucht für den heissen Markt einen rebedienwerten fröhigen Vertreter gegen sehr hohe Provision. Kaufleute, Eisen- und Metallhändler, Wertheimer, Sattler- und Schuhmeister u. w. welche pezzell bei den Gütekesseln vorzüglich eingeführt sind, können durch die soferne Liefernahme meiner Vertriebung leicht 300—400 M. pr. Monat verdienen, wenn ihnen Zeit genug zur Verfügung steht, sich dem Verkauf meiner Schuhe mit allem Eifer widmen zu können.

**Hohenlimburger Federfabrik**

Hermann. Röderberg. Hohenlimburg 1. B.

Zum Verkauf v. Margarine

wird für den heissen Platz und Um-

gegend ein tüchtiger

**Lehrling**

gesucht. Off. um. D. K. 5089

an Rudolf Wosse. Dresden.

1 mittleres maßiges

**Hausgrundstück**

mit 8 heissen Stuben, 2 Hinter-

gebäuden in der Stadt Niebla, für jedes

Geschäft passend, zu verkaufen.

Hypoth. fest. B. Off. um. B. W. 100

in der Exp. d. Bl. niederzulegen.

**Gut erh. Rad**

Stühle. Angebote unter O. H. in die

Exp. d. Bl.

**Düngerverkauf.**

60—70 Fuhren Dünger, möglichst

im ganzen verkaufen

**G. Gormann, Röder.**

**Prima Mariashainer**

**Braunkohlen**

(Döhlhoff)

lieferiert in allen Sortierungen bill. o.

Schiff in Niebla Oesterreich.

**Fr. Braune.**

**Prima Mariashainer**

empfiehlt in allen Sortierungen billig

ab Schiff in Görlitz.

**Fr. Braune.**

**Braunkohlen**

empfiehlt in allen Sortierungen billig

ab Schiff in Gröba C. M. Schulze

**18 St. Birken**

für Stellmacher, mittelstark, zu ver-

kaufen

**Röderan. 1.**

Verkäuferhalber sind sofort zu ver-

kaufen:

2 Stichmäher,

1 Glas-Stagere,

— 8 —

**Möbel und Wollermöbel** "Kaufungen in jeder Qualität mit jedem Material zu wählen".  
**Johannes Sons,** Wohler, Wollmühle, 2. empfiehlt sich zur Ausführung aller zum Nach gebürgten Erwerben.

**G. Schlegel, Stieja,** Reichsmeister 100.  
**Sapeten-Handlung.** Rex moderne Wahl in sehr hoher Qualität.  
 Ralle von 15 Pf. an.

# A. Messe

**Bankhaus**  
**Riesa, Hauptstrasse**  
gegründet 1892.

An- und Verkauf von Staatspapieren, Pfandbriefen und Aktien zu kulantensten Bedingungen  
 Diskontierung von Wechseln  
 Domizilstelle für Wechsel  
 Conto-Corrent- und Check-Verkehr  
 Aufbewahrung bez. Verwaltung von Wertpapieren  
 Darlehn auf börsengängige Effekten  
 Verzinsung von Bareinlagen gegen Depositen-Buch:

bei täglicher Verfügung	2 %
bei monatlicher Kündigung	3 %
bei dreimonatlicher Kündigung	4 %
bei sechsmonatlicher Kündigung	4½ %

p. a.

Unbedingte Geheimhaltung aller ver kommenden Geschäfte.

**Auf vielseitigen Wunsch nachbestellt!**

Soeben eingetroffen:

## Neue große Weltkarte.

Nicht allein Europa, sondern jeder Weltteil mit seinen Ländern ist sorgfältig ausgeführt, enthält außerdem die Dampfschiffslinien und Kabel der verschiedenen Länder.

Größe 125 cm breit, 87 cm hoch.

Die Ausführung, in 8 verschiedenen Farben, ist durch eine der bedeutendsten Kartographischen Anstalten geschehen.

Wir können eine jede dieser Karten zu dem billigen Preise von

**nur 1 Mark**

liefern und zwar fit und fertig — mit Stäben und Dezen versehen — zum Aufhängen.

Geschäftsstelle des „Riesaer Tageblattes“.

## Neue Wandkarte von Deutschland

nach einer neuen patentamässig geschützten Idee gearbeitet: sämliche Städte, Flecken und grössere Dörfer sind in anschaulicher Weise mit der Einwohnerzahl versehen.

Größe 106 cm breit, 103 cm hoch.

Die Ausführung, in 8 verschiedenen Farben, ist durch eine der bedeutendsten Kartographischen Anstalten geschehen.

Wir können eine jede dieser Karten zu dem billigen Preise von

**nur 1 Mark**

liefern und zwar fit und fertig — mit Stäben und Dezen versehen — zum Aufhängen.

Geschäftsstelle des „Riesaer Tageblattes“.

## Wohltätigkeitsverein „Sächs. Fechtsschule“

Verband Weida.

Sonntag, den 13. März, findet im Strohsbergerischen Hofhof unter Vergnügen statt, bestehend in komischen Vorträgen mit darauffolgendem Ball. Um recht zahlreiche Beteiligung bittet der Gesamtverband. Anfang 7 Uhr. Mitteldeutsche sind beim Ball vorzuherrschen.



### Prachtvolle Plättwäsche

erreicht man leicht und sicher mit Amerikanischer

### Brillant-Glanzstärke

von Fritz Schultz jun., Akt.-Ges., Leipzig.

**Nur echt mit Schutzmarke „Globus“**

in Paketen à 20 Pf.

## Yepsu-Wein,

ein bewährtes Mittel bei Verdauungs-schwäche, Appetitlosigkeit, Blähungen, Magenkrämpfen, Geschleimung u. s. w. in 1/2, 1/3, und 1/4 Flaschen empfiehlt H. B. Gemüse, Drogerie.



## Die Culib'schen Balkwerke

zu Wulitz (Tannicht), Camburg und Osteru. Co. empfehlen täglich frischgebrannten vorzüglichsten Culibier und besten Bauern-Brandt, sowie Rüngestall und Sägen bei freiem Feuer und mäßiger Hitze zu. Die Verwaltung: Max Welzer, Gutsbesitzer.

## Fahrräder und Nähmaschinen Motorwagen und Motorräder

erste und langjährig bewährte Fabrikate

Romano, Brennabor, Wels

Monzener, Del, Werner

Udler, Victoria, Gig. Maria.

Billige Räder von 70 RM. an

Billige Nähmaschinen von 45 RM. an

Dagereis. über 50 neue Räder

40 gute gebra.

Räder

20 Röhmoß. Vorzüglich eingerichtete Werkstätten.

Eigene große Radialschmiede zum sicheren Fahrwesenlernen.

**Adolf Richter.**

Telephon 126. S. 1855. Besichtigung

ohne Kaufzwang erlaubt.

Beste Referenzen.

Billige Preise.

Kontrolliere dieses Jahr, was Preis und Qualität anbelangt.

mit den größten Verkaufsgeschäften.

Von jetzt ab täglich Unterricht im Radfahren. Ratius nur 5 RM.

## Baum- und Rosenzäunen

## Alfred Büttner

**Pausitz-Riesa.**

Telephon 185. (direkt am Hofhof). Telephon 185.

**Billige und heile Bezugssquelle für alle Arten von Obst**

als Herpel, Birnen, Rus., Stachel- und Johannisbeeren u. in Hoch- und Halbdarmen, Strauch- und Spalierform.

Prachtvolle Rosen, hoch und niedrig, die neuesten und besten Sorten.

Gleichzeitig empfiehlt mich zur Neuanlage von Hand-, Villengärten und Parkanlagen.

Blüte, Rosenschnüre und Ros. p. r. zur Verfügung.

**Samenbau und Samenhandel von Blumen, Gemüse- und Gräsern.**

Der Verkauf von allen Arten findet auch in meinem Stadtgärtchen, Kaiser-Wilhelm-Platz 11. Gott.

## Bekanntmachung.

Der zur Konkursmasse des Brauereipächters Ernst Ewig in Riesa gehörige Gasthof zu Grödel bei Riesa wird am 24. März 1904, vormittags 10 Uhr vor dem Königlichen Amtsgericht Riesa zwangsweise versteigert. Zum Hofhof, der sich vorzüglich für den Wirtschafts- und Fleischerei- und Blechhandel eignet, gehört 61,6 Kr. Gelb. Die Zuge beträgt ca. 21.000 Kr., der jährliche Umsatz an Bier ca. 150 Hektoliter. Einige Kaufinteressenten wollen sich um weitere Auskunft wenden an den Konkursverwalter Rechtsanwalt G. Friedrich, Riesa.



## Das grösste Seidenstoff-Lager in verbürgt soliden deutschen Brautseiden

sowie in allen Seidenstoffen für Festlichkeiten, Bilder, Promenaden untermalte bei billigen Preisen das deutsche Seidenhaus

**Aug. Pollich, Leipzig L.** Importanz gesucht importiert gesucht

Erhältlich in allen besseren Haus- u. Küchengeräte-Magazinen.



Ein neuer Transport bester

dänischer u. holste. Pferde

Ihre eingetroffen und stehen in unserem Galerie-

Geschäft, Galerie „Gute Quelle“, Riesa, zum Verkauf.

**Gebr. Fischer.**